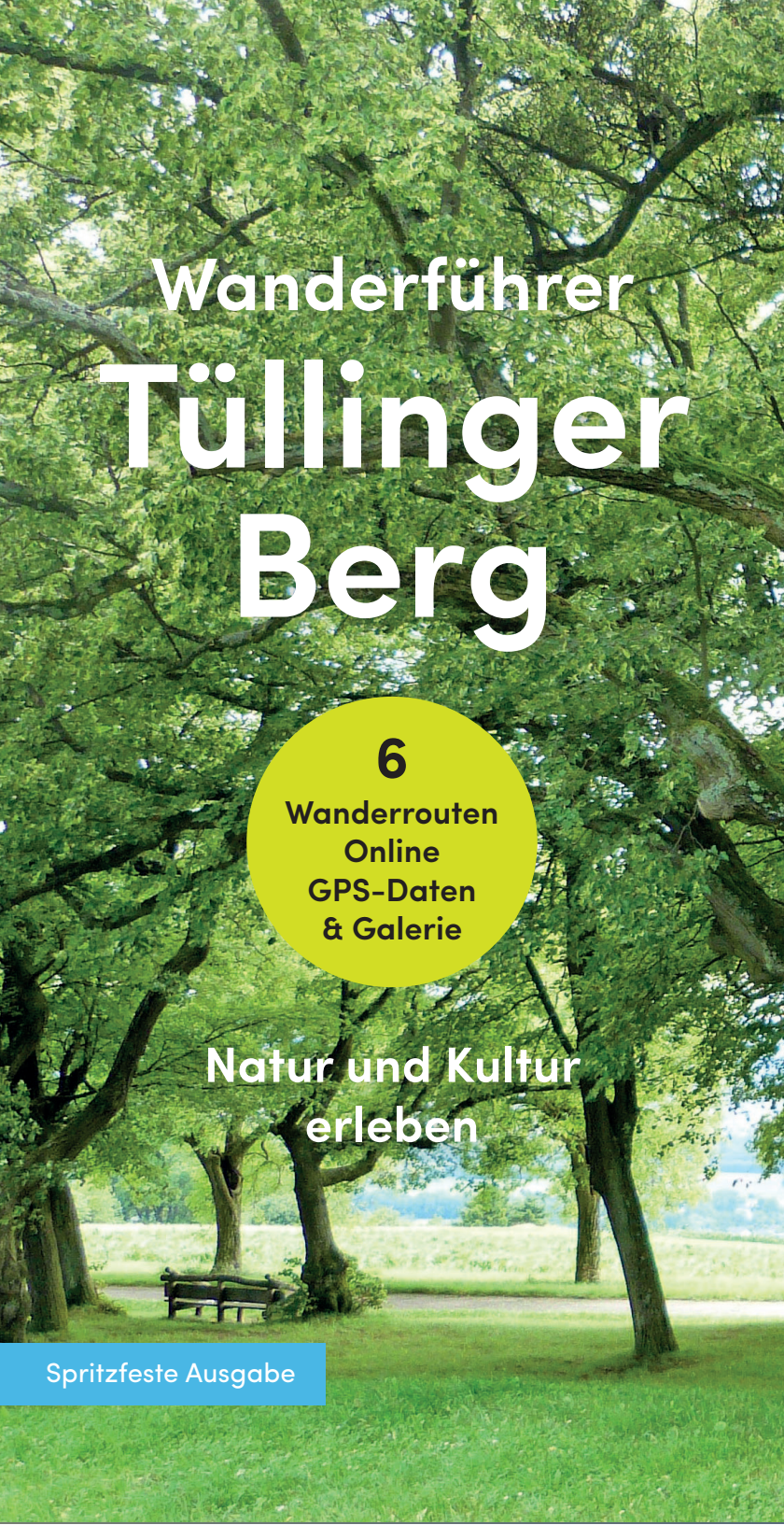


Wanderführer Tüllinger Berg

6
Wanderrouten
Online
GPS-Daten
& Galerie

Natur und Kultur erleben

Spritzfeste Ausgabe

ÖKO-FARBEN
EMAS-ZERTIFIZIERT
ALKOHOLFREIER DRUCK
100%
UMWELTFREUNDLICHE TECHNIK
NACHHALTIGKEITSGARANTIE
LOKAY.DE

Wanderführer

Tüllinger Berg

6
Wanderrouten
Online
GPS-Daten
& Galerie

Natur und Kultur
erleben

Grußwort

Liebe Wanderfreunde,

Mit dem vorliegenden Kultur- und Naturführer laden wir Sie ein, die einzigartige Kulturlandschaft des Tüllinger Berges kennenzulernen.

Der Tüllinger, wie der Hausberg schlicht von vielen Ortsansässigen genannt wird, befindet sich auf Gemarkung der deutschen Gemeinden Weil am Rhein und Lörrach, sowie auf Schweizer Gebiet der Gemeinde Riehen. Glücklicherweise werden Sie heute Mühe haben, den Grenzübergang auszumachen, denn der Tüllinger verbindet mittlerweile Spaziergänger und Erholungssuchende über die Grenzen hinweg. Erleben Sie auf Ihren Wegen nicht nur eine große Tier- und Pflanzenvielfalt, sondern erfahren Sie mehr über die spannende Geschichte des Tüllingers und seiner Kleindenkmale im Dreiländereck. Nutzen Sie auch die Gelegenheit, um in eines der zahlreichen Gasthäuser oder Weinstuben einzukehren. Zugleich ruft das Trinationale Umweltzentrum als Verfasser dazu auf, die Naturschönheiten und kulturellen Werte dieses besonderen Berges im Dreiländereck zu respektieren und langfristig zu bewahren.

Frei nach dem Motto „Nur was man kennt, schätzt man, und was man schätzt, schützt man." wünschen wir eine spannungsreiche Entdeckungsreise und bedanken uns für die Fördermittel des Landkreises Lörrach (Kulturfonds Schlossgut Istein), die den Kultur- und Naturführer Tüllinger Berg initiiert haben.

Christoph Huber
1. Vorsitzende des TRUZ
Erster Bürgermeister der Stadt Weil am Rhein

Dr. Michael Wilke
Bürgermeister der Stadt Lörrach

Hansjörg Wilde
Gemeindepräsident Riehen

Mit Fördermitteln des Kulturfonds Schlossgut Istein erstellt

Herausgeber: Trinationales Umweltzentrum

Inhaltsverzeichnis

Der Tüllinger Berg..... Seite 5 - 8

Das Trinationale
Umweltzentrum - TRUZ..... Seite 9 - 10

Hinweise zum Naturschutz..... Seite 11 - 12

1. Nordtour ..... Seite 13 - 24

2. Kunstweg ..... Seite 25-36

3. Sommertour ..... Seite 37-48

4. Rebtour ..... Seite 49-60

5. Südtour ..... Seite 61 - 74

6. Rundtour ..... Seite 75-88

Gastronomische Adressen..... Seite 89-94

Anreise Öffentliche Verkehrsmittel..... Seite 95-96

Dank den Engagierten..... Seite 95-96

Bildverzeichnis..... Seite 97-98

Impressum..... Seite 97-98

Der Tüllinger Berg

Der Bergrücken zwischen Rhein, Kander und Wiese ist eine wertvolle Natur- und Erholungszone für Mensch, Tier- und Pflanzenwelt. Stadtnah - und doch fernab von Stress und Hektik - lädt er zum Wandern, Entdecken und Verweilen ein.

Der Tüllinger wird auf vielfältige Weise landwirtschaftlich genutzt: Ackerbau, Grünland- und Waldwirtschaft sowie Weinbau prägen ein abwechslungsreiches Bild. Kleinstrukturierte Streuobstwiesen und Kleingärten tragen zum vielfältigen Mosaik dieser offenen Kulturlandschaft bei. Aufgrund seiner kleinräumigen Struktur wurden bereits Ende der 1930er einzelne Gebiete unter Schutz gestellt und der Hügelzug 1959 als Landschaftsschutzgebiet (LSG) ausgewiesen. Geologisch entstanden ist der Berg durch den Bruch des Oberrheingrabens und der anschließenden Verfestigung der Süßwassersedimente im Oligozän. An der östlichen Seite besteht der Berg aus Kalkstein und Mergel, während an der westlichen Seite Tongestein und Mergel dominieren. Die Böden bestehen aus tonig-sandigem Kalk mit, vor allem im Nordosten des Berges, meterdicken Lössauflagen. Vielerorts treten Quellen zutage, die früher zur Versorgung der anliegenden Gemeinden dienten. Durch die Durchfeuchtung des durchlässigen Kalkgesteins und Wasserstau in den undurchlässigen Mergelschichten treten nicht selten Rutschungen (Schlipfe) auf. Einige der Hanglagen des Tüllingers, vor allem im südöstlichen Bereich, dem sogenannten Schlipf, sind immer wieder in Bewegung.

Angesichts seiner exponierten Lage im Dreiländereck blickt der Tüllinger Berg auf eine interessante Historie zurück: Viele Grenzsteine rund um den Berg erzählen spannende Geschichten umliegender Gemeinden. Über die Tradition der Banntage, Fasnacht und auch kriegerischer Auseinandersetzungen wie der großen Schlacht am Käferholz von 1702, geführt vom badischen Markgrafen Ludwig Wilhelm, auch Türkenlouis genannt, kann man angesichts der vielen Kleindenkmale rund um den Berg einiges erfahren. Auch in der neueren Geschichte des Dreiländerecks spielt der Tüllinger Berg als letzter deutscher Grenzposten in Baden hin zur Schweiz mit Blick in das Elsass eine bedeutende Rolle. So wurde nach Angliederung des Elsass 1870/71 in das Deutsche Reich eine sichere schnelle Versorgungsstrecke der Bahn bis in das Wiesental benötigt. Mit einem Tunnel durch den Tüllinger Berg konnte drei Jahre später eine Eisenbahnverbindung, die heutige Gartenbahn, eröffnet und somit das Schweizer Gebiet

umfahren werden. Diese Verbindung spielte auch in den Kriegsjahren des vergangenen Jahrhunderts immer wieder eine besondere Rolle. Bis heute hat der Tüllinger zwischen den Gemeinden Weil am Rhein, Lörrach und dem schweizerischen Riehen kulturell viel zu bieten. An der Fasnacht ist das traditionelle Scheibenschlagen westlich des Lindenplatzes immer wieder ein beeindruckendes Schauspiel.

Außerordentlich vielfältig ist auch die Tier-und Pflanzenwelt des Tüllingers: Ornithologisch hat das Gebiet eine überregionale Bedeutung, da hier die größte zusammenhängende Zaunammer-Population Baden-Württembergs vorkommt. In den struktur- und altholzreichen Obstbaumwiesen können der Wendehals, Steinkäuze oder auch Neuntöter beobachtet werden. Zahlreiche Spechtarten sowie Schwarzmilan und Baumfalke kommen in den alt- und totholzreichen Buchenwäldern auf der Bergkuppe des Tüllingers vor. Besonders im Frühjahr ist ein lautes Trommeln und Keckern weit durch den Wald zu hören - ein faszinierendes Natur-Hörspiel! Aus vegetationskundlicher Sicht ist das Vorkommen von großen zusammenhängenden Grünlandbeständen auf der Ost- und Westseite des Tüllinger Bergs bemerkenswert. Seltene Lebensraumtypen wie magere Glatthaferwiesen und Kalk-Magerrasen sind hier vorhanden. Gefährdete Orchideengewächse wie das Helm-Knabenkraut oder das Große Zweiblatt sind auf den Flachlandmähwiesen heimisch. Zwischen den Reben blühen im April die Wildtulpen noch in großen Beständen, gefährdet durch wendende Bodenbearbeitung und frühe Mahd der Flächen.

Aus naturschutzfachlicher Sicht gilt der Tüllinger demnach als besonders schützenswerter Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten. Auf Grund dessen wurden große Bereiche des Tüllinger Berges als Vogelschutzgebiet und Fauna-Flora-Habitat-Flächen (FFH) ausgewiesen. Damit sind diese Flächen Teil eines europäischen Netzes zusammenhängender Schutzgebiete (Natura 2000), welches zum Schutz der einheimischen Natur in Europa aufgebaut wird. In den ausgewiesenen Schutzgebieten gilt generell, dass sich der Zustand des Gebietes unter naturschutzfachlichen Gesichtspunkten nicht verschlechtern darf. Einzelne Flächen werden sogar renaturiert und wiederhergestellt. Der Erhalt des strukturreichen Ökosystems mit Grünland, Brachflächen, Wald, Rebbergen, Streuobstwiesen und Kleingärten ist eine entscheidende Voraussetzung für den Schutz der Artenvielfalt am Tüllinger Berg. Dies kann jedoch nur durch einen schonenden Umgang mit der Natur- und Kulturlandschaft und der Zusammenarbeit von Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz und Naherholung gelingen.

Das Trinationale Umweltzentrum - TRUZ

Ein Schwerpunkt der Arbeit des Trinationalen Umweltzentrums (TRUZ) ist die Herstellung und Pflege von wertvollen Lebensräumen am Tüllinger Berg.

Das Landschaftspflege-Team des TRUZ pflegt hier zahlreiche Flächen extensiv ohne den Einsatz von Großgeräten. Dazu gehören unter anderem die Pflege von Mager- und Orchideenwiesen, Streuobstwiesen und spezieller Schutzflächen für Erdbockkäfer, gefährdete Tagfalter und Libellenarten sowie Reptilien, Amphibien und Vögel.

Das TRUZ ist ein gemeinnütziger Verein mit einem weit gefächerten Aufgabenspektrum in zahlreichen Verantwortungsbereichen des Natur- und Umweltschutzes im Dreiländereck. Das TRUZ konzipiert und betreut länderübergreifend Schutz-, Entwicklungs-, Beratungs- und Bildungsaufgaben, wobei die Arbeitsschwerpunkte in den Fachbereichen Umweltbildung und Grenzüberschreitender Naturschutz liegen.

Das TRUZ braucht Ihre Mithilfe!

Der Erhalt ökologisch wertvoller Standorte ist auf die Mithilfe und das Engagement der Bürger angewiesen! Aktionen zum Schutz der Natur wie Pflanzungen von Obstbäumen und Hecken, die Ansaat von Wildblumenwiesen oder die Renaturierung von Gewässerrändern setzt das TRUZ gemeinsam mit den Menschen vor Ort um. Für Informationen und Beratung zu den Bereichen Biotopvernetzung, Gutachten und Planung, Landschaftspflege/Naturschutzdienst und Öffentlichkeitsarbeit, wenden Sie sich an:

Trinationales Umweltzentrum e.V.
Fachbereich Grenzüberschreitender Naturschutz
Mattrain 1
79576 Weil am Rhein

Tel.: +49-(0)-7621-161 49 71
E-mail: nature@truz.org
Web: www.truz-naturschutz.org

Hinweise zum Naturschutz

Mit dem Wanderführer möchten wir Sie einladen, die Natur des Tüllinger Berges kennenzulernen. Zugleich bitten wir Sie, die verbliebenen Naturschätze zu bewahren und zu respektieren. Nehmen Sie dazu folgende Empfehlungen mit auf den Weg:

1. **Blumen pflücken** ist schön und verständlich. Doch hier befinden Sie sich in geschützten Naturgebieten und jede Art von Beschädigung der Pflanzen **ist nicht erlaubt**. So bleiben die schönen Wildpflanzen auch dem Wanderer nach Ihnen noch erhalten.

2. Das **Sammeln von Pilzen** ist durch Verordnungen geregelt.

3. **Bitte fassen Sie keine Wildtiere an oder stören sie beim Brüten**. Auch das Jagen und Fangen von Tieren ist nicht erlaubt. **Hunde** können manchmal im Übermut auch Tiere jagen, deshalb nehmen Sie Ihr Haustier bitte am Tüllinger grundsätzlich **an die Leine**. Sie schützen damit auch Ihren Vierbeiner vor eventuellen Krankheiten von Wildtieren.

4. **Bitte bleiben Sie auf den Wanderwegen**. Am Tüllinger gibt es sehr viele davon, daher ist es nicht notwendig, weitere zu „erfinden". Sie können diese Wanderwege teilweise auch mit dem Fahrrad oder Kinderwagen befahren. Aber auch da gilt: Bitte bleiben Sie auf den Wegen!

5. **Genießen Sie die Ruhe der Natur**. Damit es aber auch für andere Wanderer so bleibt und die Wildtiere nicht gestört werden, gilt: Ruhe im geschützten Naturraum und an kulturellen Orten der Stille!

6. Bitte **gehen Sie achtsam mit Ihren Zigaretten um** und nehmen Sie abgebrannte Glimmstengel wieder mit. Ebenso Ihr Vesperpapier, Flaschen oder sonstigen Müll. Dieser hat in der Natur nichts zu suchen. **Verschmutzen Sie** auch **keine Wasserstellen**, sie sind selten und von unschätzbarem Wert.

7. **Drachen, Drohnen und Modellflugzeuge mit Elektroantrieb verursachen Lärm** und stören die Vögel in ihrem Flugfeld. Nehmen Sie daher Rücksicht.

8. Seien Sie höflich zur Bevölkerung und **respektieren Sie Privatbesitz**.

Tour

1

GPS-Daten

Ötlingen

Aussichtsterrasse

Ötlingen

Daur-Hütte

Hütze

Wendehals

Käferholz

Online-Bildergalerie

Schiibeschlage

1. Nordtour

Mit dem Bus landen Sie direkt in der Dorfstraße. Die Autofahrer wenden sich zu Fuß gen Dorfstraße. Hier fallen bereits die Besonderheiten von Ötlingen mit den Bildern an den Hauswänden und den kunstvollen Skulpturen auf – nicht umsonst nennt man sich selbst stolz KulturART-Dorf. (1) Ausgehend vom Brunnen in der Dorfmitte wandern Sie nun die Käferholzstraße hinauf. Gehen Sie nach der Friedhofskapelle die schmale Treppe hinauf oder wählen Sie die Serpentine am Spielplatz vorbei. In der Kurve erreichen Sie am Maulbeerbaum Punkt (2). An der Weggabelung gegenüber der Treppe nehmen Sie den linken Weg in Richtung Burg Rötteln: Schon bald sehen Sie die schöne Burg am Horizont. Diesem Weg folgen Sie bis zur dritten Weggabelung, hier biegen Sie scharf nach rechts ab und erreichen rasch zur linken Hand die Hütze, ein kleines Biotop, bestehend aus Beerensträuchern und jungen heimischen Bäumen. (3) Vögel wie der Wendehals siehe Infoblock finden in dem Biotop ihren Lebensraum.

Von hier aus können Sie mit etwas Geduld auch Rehe beobachten. Gehen Sie nun rechts bergauf in Richtung Wald. Kurz vor dem Waldrand können Sie sich am Wegrain beim romantischen Weyerlebrunnen ausruhen. (4) 50 m hinter dem Waldsaum wenden Sie sich nach rechts zur Daur-Hütte. (5) Hier können Sie rasten. Nun gehen Sie in den Wald, dem sogenannten Käferholz, (6) zurück bis zur Wegkreuzung, an der Sie den rechten Weg aus dem Wald hinaus nehmen. Vorbei an Ackerlandschaften kommen Sie bergab zum sogenannten Spitzacker, einem geschützten Naturdenkmal bzw. Biotop mit Magerrasenvorkommen (7) mehr Infos: Sommertour unter Punkt 5. Das traditionelle Fasnachtsfeuer und das Scheibenschlagen finden hier von weitem sichtbar statt. Bergab erreichen Sie wieder das Dorf Ötlingen. Verweilen Sie noch ein wenig, genießen Sie die Aussicht von den vielen Terrassen und die Kunstwerke in diesem schönen Dorf.

Anfahrt

Start: ÖPNV: Vom Bahnhof Weil am Rhein aus sind es nur wenige Minuten Fußweg bis zur Bushaltestelle am Rathaus. Von dort, sowie vom Eimeldinger oder Haltinger Bahnhof, fährt die Buslinie 12 nach Ötlingen, Haltestelle Dorfstraße

Parkmöglichkeiten: in der Schmiedackerstraße, Ötlingen (Weil am Rhein)

Anspruch

einfach, wenig Steigung, einige Wege nicht asphaltiert

einfach

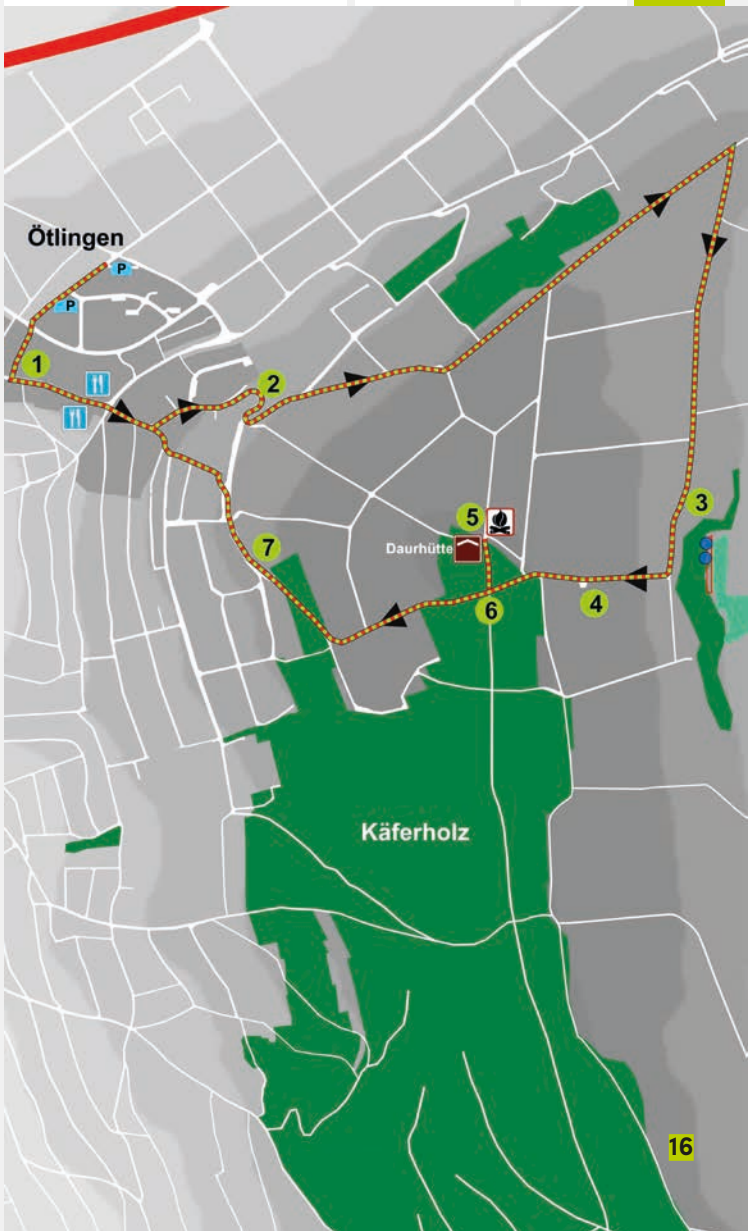
Dauer

1:30 h

5,2 km

Tour

1



1. Ötlingen

Die Idee des ART-Dorfes stammt von Gerhard Hanemann, der 2005 das erste großformatige Bild an der Fassade seines Hauses befestigte. Inspiriert von einem Dorf in den italienischen Abruzzen, begann die Realisierung des Projektes ART-Dorf.de – Freilichtgalerie: Seit Oktober 2007 stellen 30 Künstler ihre Werke auf den Plätzen und an den Wänden des Dorfes aus. Jedes Jahr kommen nun einige Bilder oder Skulpturen hinzu und verleihen Ötlingen ein ganz besonderes Dorfbild.

2. Maulbeerbaum (Morus alba)

Das Gehölz aus der Familie der Moraceae (Maulbeergewächse) bevorzugt warme windgeschützte Plätze auf kalkreichen tiefgründigen Böden. Der sommergrüne Strauch stammt ursprünglich aus China, wo er als Futterpflanze für die Seidenraupenproduktion genutzt wurde. In Europa wurde er noch im 19. Jahrhundert angepflanzt, bis er durch Seidenimporte wirtschaftlich unrentabel wurde. Heute kommt er nur als Zierpflanze vor, denn seine im Juni reifenden und an längliche Brombeeren erinnernden Früchte sind wohlschmeckend, aber zu leicht verderblich für den gewerblichen Transport. Hier in Ötlingen freuen sich die Vögel über die saftigen Beeren.

3. Gehölzhabitat „Hütze“

Der als „Hütze“ bezeichnete Gehölzstreifen ist ein gesetzlich geschütztes Biotop – also ein für Tiere und Pflanzen besonders wichtiger Bestandteil der Landschaft, der nicht beschädigt oder zerstört werden darf. Der Standort ist typisch für den Tüllinger: eine nicht zu bewirtschaftende Hangstufe aus Schutt der letzten Eiszeit und tieferem Süßwasserkalk, die teilweise durchfeuchtet und etwas „schlipfig“ (in Bewegung) ist. Hier tritt eine kleine Quelle aus. Dicht beieinander finden sich hier auf kleiner Fläche trockene und feuchte Stellen, auf denen jeweils typische Pflanzen wachsen: Feuchte Stellen werden beispielsweise von Esche (Fraxinus excelsior) und Stieleiche (Quercus robur, Syn.: Quercus pedunculata) besiedelt, während an trockenen Stellen Schlehen (Prunus spinosa) und die Zypressen-Wolfsmilch (Euphorbia cyparissias) zu finden sind.

Wendehals

Der Wendehals (Jynx torquilla) ist der einzige europäische Vertreter der Gattung Jynx und erinnert eher an eine kleine Drossel als an einen Specht. Charakteristisch ist sein Rufverhalten in der Paarungs- und Brutperiode, wenn er seinen Partner ruft. Er ist der einzige Langstrecken-Zugvogel unter den heimischen Spechten und besonders durch Wildfänge in den südlichen Ländern gefährdet. Der Wendehals besiedelt offene und halboffene Landschaften, lichte Parkanlagen und Streuobstbestände. Für die Brut nutzt er bestehende Spechtbauten oder natürliche Baumhöhlen. Der Wegfall der Baumlöcher im Zuge der Intensivierung des Obstbaus hat sein Vorkommen in den letzten Jahrzehnten deutlich reduziert. Durch das Aufhängen von Nistkästen kann diesem Vogel bereits geholfen werden, ebenso durch die extensive Bewirtschaftung von Wiesen und Streuobstwiesen und den Erhalt von unbefestigten Feldwegen. Hier findet er seine Nahrung, denn Ameisen stehen auf seinem Speiseplan.

4. Weyerlebrunnen

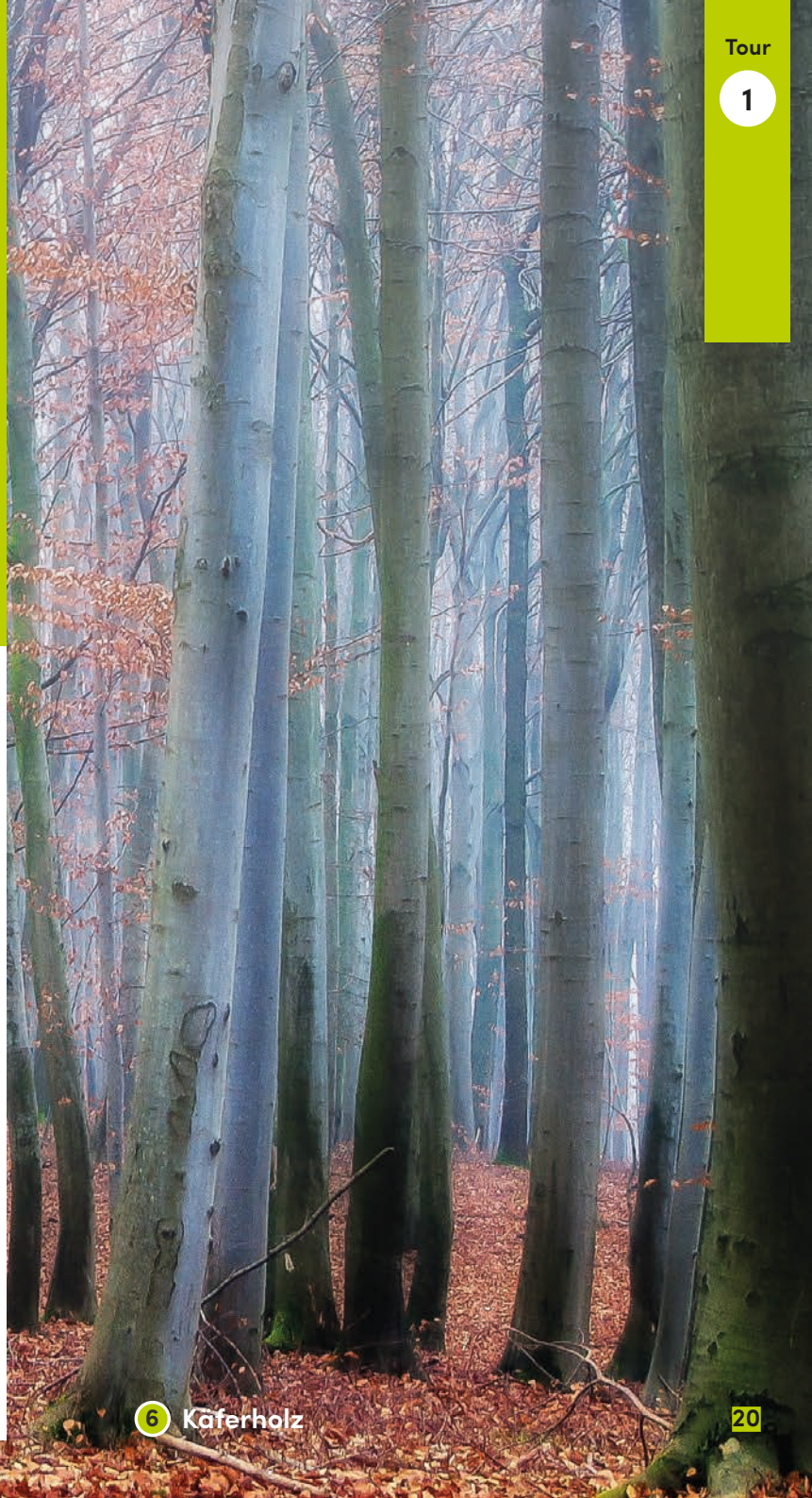
Der Weyerlebrunnen liegt, schattig unter einem Baum und romantisch von Wildrosen umgeben, unterhalb des Käferholzes und der Daur-Hütte. Er erinnert an vergangene Zeiten, als die reichen Böden der Nordspitze des Tüllinger Berges mit Weiden und Wiesen bedeckt waren. Hirten tränkten ihre Tiere an der Quelle und stärkten sich an der Feuerstelle. Heute nutzt der Wanderer den kleinen Sandsteinbrunnen zur Rast und genießt den Ausblick über die Getreidefelder in Richtung Mittleres Wiesental und Burg Rötteln.

5. Daur-Hütte mit Aussichtsbank

Hermann Daur war von 1906 bis zu seinem Tode im Jahre 1925 in Ötlingen ansässig. Der freischaffende Künstler hat an diesem Ort oft verweilt und seine regional sehr bekannten Landschaftsbilder gemalt. Neben der Hütte gibt es eine Grillgelegenheit sowie einen grandiosen Ausblick in das Mittlere Wiesental und zur Burg Rötteln.

6. Naturnahe Waldwirtschaft im Käferholz

Der Name Käferholz soll sich nicht, wie man annehmen könnte, von einer Käferplage, sondern von dem lateinischen Begriff



6 Käferholz

GPS-Daten		Bildergalerien
	1	
	2	
	3	
	4	
	5	
	6	